

## Papst Pius XII.:

### Über die königliche Würde Mariens und die Einführung ihres Festes

*Rundschreiben vom 11. Oktober 1954*

Seit den ersten Zeiten der katholischen Kirche hat das christliche Volk an die Königin des Himmels Gebete und Gesänge des Lobes und der Liebe gerichtet, sowohl in glücklichen Zeiten als besonders auch in schwerer Not. Niemals wurde die Hoffnung getäuscht, die man der Mutter des göttlichen Königs Jesus Christus entgegenbrachte. Niemals wurde der Glaube wankend, der uns lehrte, daß die Jungfrau und Gottesmutter Maria mit mütterlichem Herzen über den ganzen Erdkreis herrscht und daß sie gekrönt wurde mit einer königlichen Krone der Glorie in der himmlischen Seligkeit.

Aber nach dem Unglück, das vor Unseren Augen zahlreiche blühende Städte und Dörfer mit Ruinen bedeckt hat, sehen Wir mit Schmerzen das gefährliche Überhandnehmen so vieler sittlicher Mißstände, sehen Wir gelegentlich selbst die Grundlage der Gerechtigkeit untergraben, sehen Wir häufig den Triumph zerstörender Vergnügungen; und in dieser bedrohlichen und ungewissen Situation sind Wir aufs höchste geängstigt. Darum eilen Wir voll Vertrauen zu Maria, Unserer Königin, und tun ihr nicht allein Unsere Liebe, sondern auch die Liebe aller Menschen kund, die sich des christlichen Namens rühmen.

Gern erinnern Wir daran, daß Wir am 1. November des Heiligen Jahres 1950 in Gegenwart einer großen Zahl von Kardinälen, Bischöfen, Priestern und Gläubigen, die aus der ganzen Welt herbeigeeilt waren, das Dogma der Aufnahme der Allerseligsten Jungfrau in den Himmel verkündet haben<sup>1</sup>, wo sie mit Leib und Seele mit ihrem einzigartigen Sohn unter den Chören der Engel und Heiligen herrscht. Weiter haben Wir bei Gelegenheit der Jahrhundertfeier der Verkündigung des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis durch Pius IX., Unseren Vorgänger unvergeßlichen Andenkens, das gegenwärtige Marianische Jahr verkündet<sup>2</sup>. Zu Unserem großen Trost sehen Wir in diesem Augenblick, daß nicht nur in Rom, besonders in Santa Maria Maggiore, die Volksscharen zusammenströmen, um ihr Vertrauen und ihre große Liebe gegenüber der Mutter des Himmels zu bekunden, sondern daß auch in allen Gegenden der Welt die Verehrung der Jungfrau und Gottesmutter mehr und mehr aufblüht und daß zahlreiche Wallfahrten betender Gläubiger zu den großen Heiligtümern Mariens stattfanden und noch stattfinden.

Und jedermann weiß, daß Wir bei allen Gelegenheiten, in den Ansprachen, bei den Audienzen und auch bei den Rundfunkbotschaften in die Ferne, alle Gläubigen ermahnt haben, aus ganzem Herzen ihre gütige und mächtige Mutter zu lieben, wie es Kindern zukommt. Wir möchten hier erinnern an die Rundfunkbotschaft an das portugiesische Volk bei Gelegenheit der Krönung der wundertätigen Statue von Fatima<sup>3</sup>, und daß Wir selbst sie die Botschaft vom „Königtum Mariens“ genannt haben<sup>4</sup>.

Wir möchten indessen diese Einzelerweise Unserer Verehrung der Mutter Gottes, die das christliche Volk mit solchem Eifer aufgegriffen hat, gewissermaßen krönen und in glück-

<sup>1</sup> Vgl. *Constitutio Apostolica Munificentissimus Deus*: A. A. S. XXXXII, 1950, S. 753 ff.

<sup>2</sup> Vgl. *Litt. Enc. Fulgens Corona*: A. A. S. XXXXV, 1953, S. 577 ff.

<sup>3</sup> Vgl. A. A. S. XXXVIII; 1946, S. 264 ff.

<sup>4</sup> Vgl. *L'Osservatore Romano*, vom 19. Mai 1946.

licher Weise das Marianische Jahr, das sich nun seinem Ende nähert, beschließen, und auch den dringenden Bitten entsprechen, die aus allen Teilen der Welt zu Uns kommen. Darum haben Wir beschlossen, das liturgische Fest „der allerseligsten Jungfrau Maria, der Königin“ einzusetzen.

Wir wollen dem christlichen Volk damit nicht eine neue Glaubenswahrheit vorstellen; denn der Titel selbst und die Gründe, auf denen die königliche Würde Mariens beruht, haben schon zu allen Zeiten in überreicher Weise Ausdruck gefunden und sind schon in den alten Dokumenten der Kirche und in den liturgischen Büchern enthalten. Wir möchten sie durch dieses Rundschreiben lediglich in Erinnerung rufen, um das Lob Unserer himmlischen Mutter zu erneuern und in allen Seelen eine glühende Liebe zu ihr zu entfachen und damit zu ihrem geistlichen Heil beizutragen.

## I.

### *Zeugnisse des christlichen Altertums*

Das christliche Volk hat auch in den vergangenen Jahrhunderten mit Recht geglaubt, daß diejenige, die den Sohn des Allerhöchsten gebar, der „im Hause Jakobs ewiglich herrschen wird“ (Lk 1, 32), als „Friedensfürst“ (Is 9, 6), als „König der Könige und Herr der Herrscher“ (Apg 19, 16), mehr als jedes andere Geschöpf an Gnade und einzigartigen Privilegien empfangen hat. Es zog dabei die enge Verbindung in Betracht, die Mutter und Sohn eint, und hat ohne Mühe die alles überragende königliche Würde der Mutter Gottes erkannt.

Deswegen ist es nicht erstaunlich, daß die alten kirchlichen Schriftsteller sich auf das Wort des heiligen Erzengels Gabriel stützten, der verkündete, daß der Sohn Mariens ewig herrschen wird (vgl. Lk 1, 32, 33), und auf das Wort Elisabeths, die mit ehrfurchtsvollem Grusse sie „die Mutter meines Herrn“ (Lk 1, 43), die „Mutter des Königs“, „die Mutter des Herrn“ nannte. Sie wiesen klar darauf hin, daß kraft der königlichen Würde ihres Sohnes sie selbst eine besondere Größe und Erhabenheit besitze.

Auch St. Ephraem hat in der Glut seiner dichterischen Eingebung sie sprechen lassen: „Möge der Himmel mich umfassen; denn ich bin mehr geehrt als er. In der Tat war nicht der Himmel Deine Mutter, Du hast ihn vielmehr zu Deinem Throne gemacht. Wieviel mehr ist die Mutter des Königs der Ehren und der Verehrung wert als ein Thron“<sup>5</sup>, und an anderer Stelle bittet er sie mit den Worten: „Erhabene Jungfrau und Patronin, Königin, Herrin, bewahre mich, beschütze mich, damit der Satan, der Urheber alles Bösen, nicht über mich frohlocke und der böse Feind nicht über mich triumphiere“<sup>6</sup>.

Der heilige Gregor von Nazianz nennt Maria „die Mutter des Königs des Alls“, „die jungfräuliche Mutter, die den König der ganzen Welt geboren hat“<sup>7</sup>. Prudentius erklärt, „daß diese Mutter sich verwundert, Gott als Mensch und als obersten König geboren zu haben“<sup>8</sup>.

Diese königliche Würde der seligsten Jungfrau Maria ist klar und deutlich bezeichnet durch die, welche sie „Herrin“, „Herrscherin“, und „Königin“ nennen.

Schon in einer Homilie, die Origenes zugeschrieben wird, wird Maria von Elisabeth nicht allein „Mutter meines Herrn“ genannt, sondern „meine Herrscherin“<sup>9</sup>.

Die gleiche Idee leuchtet aus den Worten des heiligen Hieronymus hervor, in welchen

<sup>5</sup> S. Ephraem, *Hymni de B. Maria*, ed. Th. J. Lamy, t. II, Mechliniae 1886, hymn. XIX, S. 624.

<sup>6</sup> Ders. *Oratio ad Ssmam Dei Matrem*; Opera omnia Ed. Assemani, t. III (graece), Romae 1747, S. 546.

<sup>7</sup> S. Gregorius Naz., *Poemata dogmatica*, XVIII, v. 58: P. G. XXXVII, 485.

<sup>8</sup> Prudentius, *Dittochaeum*, XXVII: P. L. LX, 102 A.

<sup>9</sup> *Hom. in S. Lucam*, hom. VII; ed. Rauer, Origenes' Werke, T. IX, S. 48. (ex catena Marcarii Chrysocephali). Vgl. P. G. XIII, 1902 D.

er unter den verschiedenen Deutungen des Namens Mariae zuletzt folgende aufführt: „Man muß wissen, daß Maria auf Syrisch ‚Herrin‘ bedeutet“<sup>10</sup>.

Nach ihm drückt der heilige Chrysologus den gleichen Gedanken in einer noch deutlicheren Weise aus: „Das hebräische Wort ‚Maria‘ heißt auf Lateinisch ‚Herrin‘. Der Engel nennt sie ‚Herrin‘, damit die Mutter des Herrn aufhöre zu erbeben wie eine Dienerin, sie, der die Macht ihres Sohnes erlangt hat, zu gebären und Herrin genannt zu werden“<sup>11</sup>.

Ephiphanius, Bischof von Konstantinopel, sagt in seinem Schreiben an Papst Hormisdas, daß man beten müsse, damit die Einheit der Kirche bewahrt bleibe „durch die Gnade der Heiligen und wesenseinen Dreifaltigkeit und durch die Fürsprache Unserer Heiligen Herrin, der glorreichen Jungfrau Maria, der Mutter Gottes“<sup>12</sup>.

Ein Schriftsteller der gleichen Zeit grüßt mit folgenden Worten die heilige Jungfrau Maria, die Fürbitte für uns einlegend zur Rechten Gottes sitzt: „Herrin der Sterblichen, Allerheiligste Mutter Gottes“<sup>13</sup>.

Der heilige Andreas von Kreta erkennt mehrmals der Jungfrau Maria die Würde der Königin zu; so schreibt er z. B.: „Heute nimmt er (Jesus) seine immer jungfräuliche Mutter, in deren Schoß er, ohne aufzuhören Gott zu sein, menschliche Gestalt angenommen hat, als Königin des Menschengeschlechtes aus dieser Welt hinweg“<sup>14</sup>. Und an anderer Stelle: „Königin des ganzen Menschengeschlechtes, in der Ausübung ihres Amtes ihrer Würde treu, Gott allein ausgenommen, alles überragend“<sup>15</sup>.

Der heilige Germanus grüßt mit diesen Worten die demütige Jungfrau: „Setze dich nieder, Herrin, dir kommt es in Wahrheit zu, an hoher Stelle zu thronen, da du Königin bist und glorreicher als alle Könige“<sup>16</sup>. Er nennt sie auch: „Herrin aller Bewohner der Erde“<sup>17</sup>.

Der heilige Johannes von Damaskus gibt ihr den Namen „Königin, Patronin, Herrin“<sup>18</sup> und selbst „Herrin aller Kreatur“<sup>19</sup>. Ein alter Schriftsteller der orientalischen Kirche nennt sie: „Glückliche Königin“, „ewige Königin neben dem königlichen Sohn“, deren „Haupt, weiß wie Schnee, mit goldenem Diadem geschmückt ist“<sup>20</sup>.

Schließlich vereint der heilige Ildefons von Toledo fast alle ihre Ehrentitel in dem Gruß: „O meine Herrin, meine Herrscherin, Mutter meines Herrschers, du regierst über mich. Herrin unter den Dienern, Königin unter deinen Schwestern“<sup>21</sup>.

Diesen und anderen ähnlichen und unzähligen Zeugnissen, die bis in die Frühzeit hinaufreichen, haben die Theologen der Kirche die Lehre entnommen, nach der sie die Allerheiligste Jungfrau, Königin aller Kreaturen, Königin der Welt, Herrin des Alls nennen.

Die obersten Hirten der Kirche haben es als ihre Pflicht erachtet, durch ihre Anregungen und Predigten die Frömmigkeit des christlichen Volkes gegenüber seiner himmlischen Mutter und Königin zu billigen und zu ermutigen. Um von den Dokumenten der letzten Päpste abzusehen, erinnern wir an folgendes: Seit dem siebten Jahrhundert nennt unser Vorgänger, der heilige Martin I., Maria „Unsere glorreiche Herrin und immerwährende Jungfrau“<sup>22</sup>.

<sup>10</sup> S. Hieronymus, *Liber de nominibus hebraeis*: P. L. XXIII, 886.

<sup>11</sup> S. Petrus Chrysologus, Sermo 142, *De Annuntiatione* B. M. V.: P. L. III, 579 C; vgl. 582 B; 584 A: „Regina totius exstitit castitatis.“

<sup>12</sup> *Relatio Epiphani* Ep. Constantin: P. L. LXIII, 498 D.

<sup>13</sup> *Encomium in Dormitionem Ssmae Deiparae* (inter opera S. Modesti): P. G. LXXXVI, 3306 B.

<sup>14</sup> S. Andreas Cretensis, *Homilia II in Dormitionem Ssmae Deiparae*: P. G. XCVII, 1079 B.

<sup>15</sup> Ders. *Homilia III in Dormitionem Ssmae Deiparae*: P. G. XCVII, 1099 A.

<sup>16</sup> S. Germanus, *In Praesentationem Ssmae Deiparae*, I: P. G. XCVIII, 303 A.

<sup>17</sup> Ders., *In Praesentationem Ssmae Deiparae*, II: P. G. XCVIII, 315 C.

<sup>18</sup> S. Joannes Damascenus, *Homilia I in Dormitionem B. M. V.*: P. G. XCVI, 719. A.

<sup>19</sup> Ders., *De fide orthodoxa*, I, IV, c. 14: P. G. XLIV 1158 B.

<sup>20</sup> *De laudibus Mariae* (inter opera Venantii Fortunati): P. L. LXXXVIII, 282 B et 283 A.

<sup>21</sup> Ildefonsus Toletanus, *De virginitate perpetua B. M. V.*: P. L. XCVI, 58 AD.

<sup>22</sup> S. Martinus I, *Epist.* XVI: P. L. LXXXVII, 199—200 A.

Der heilige Agatho sagt von ihr in seinem Synodalschreiben an die Väter des sechsten Ökumenischen Konzils: „Unsere Herrin, wahrhaft Gottesmutter im eigentlichen Sinne“<sup>23</sup>. Im achten Jahrhundert gibt Gregor II. in seinem Brief an den Patriarchen Germanus, der unter dem Beifall aller Väter des siebten Ökumenischen Konzils verlesen wurde, ihr den Titel: „Aller Herrin und wahrhafte Mutter Gottes“ und „Herrin aller Christen“<sup>24</sup>. Wir erinnern schließlich noch daran, daß Unser Vorgänger unvergeßlichen Angedenkens, Sixtus IV., mit Eifer die Lehre der Unbefleckten Empfängnis der heiligen Jungfrau in seinem apostolischen Brief „Cum praeexcelsa“<sup>25</sup> erwähnt und damit beginnt, Maria, „die Königin des Himmels und der Erde“ zu nennen, sowie bekräftigt, daß der oberste König ihr gewissermaßen seine Vollmacht übertragen habe<sup>26</sup>.

Darum faßt der heilige Alphons von Liguori alle Zeugnisse der vergangenen Jahrhunderte zusammen und schreibt mit großer Verehrung: „Da die Jungfrau Maria zu dieser so großen Würde der Mutter Gottes erhoben wurde, hat die Kirche ihr mit gutem Recht den Titel der Königin zuerkannt.“<sup>27</sup>.

## II.

### *Zeugnisse aus Liturgie und Volksfrömmigkeit*

Die heilige Liturgie hat als treuen Spiegel der von den Vorfahren übernommenen und im christlichen Volk, in Ost und West, durch die Jahrhunderte gewachsenen Lehre die Lobpreisungen der Himmelskönigin immer besungen und besingt sie ohne Unterlaß.

Aus dem Orient erklingen die glühenden Akkorde: „O Mutter Gottes, heute bist Du zum Himmel aufgefahren im Triumphwagen der Cherubim; die Seraphim dienen Dir, die himmlischen Heerscharen neigen sich vor Dir“<sup>28</sup>.

Und ferner: „O gerechter, o glücklicher (Josef), auf Grund Deiner königlichen Herkunft wurdest Du auserwählt zum Bräutigam der reinen Königin, die in wunderbarer Weise Jesus, den König, gebären wird“<sup>29</sup>. Ebenso: „Ich möchte ein Lied singen auf die Mutter und Königin, ich möchte mich ihr in Freuden nahen, um in Jubel ihre Wunder zu besingen... O Herrin, unsere Zunge kann Dich nicht würdig preisen, denn Du bist erhabener als die Seraphim, die Du Christus, den König geboren hast... Heil Dir, o Königin der Welt, heil Dir, o Maria, unser aller Herrin“<sup>30</sup>.

Im Aethiopischen Missale lesen wir: „O Maria, Mittelpunkt der ganzen Welt... Du bist größer als die Cherubim mit ihren unzähligen Augen und die Seraphim mit ihren sechs Flügeln... Himmel und Erde sind ganz erfüllt von Deiner Heiligkeit und Deiner Glorie“<sup>31</sup>.

Die lateinische Kirche singt das altherwürdige und beglückende „Salve Regina“, die frohen Antiphonen „Ave Regina caelorum“, „Regina coeli, lactare“, und die von den Festen der heiligen Jungfrau: „Die Königin sitzt zu Deiner Rechten in goldenem Kleid, geziert mit mannigfaltigem Schmuck“<sup>32</sup>; „Und Dich, mächtige Königin preisen Himmel und Erde“<sup>33</sup>; „Heute ist die Jungfrau Maria zum Himmel aufgestiegen: Freuet Euch! Denn sie herrscht mit Christus auf ewig“<sup>34</sup>.

<sup>23</sup> S. Agatho: P. L. LXXXVII, 1221 A.

<sup>24</sup> Hardouin *Acta Conciliorum*, IV, 234; 238; P. L. LXXXIX, 508 B.

<sup>25</sup> Xystus IV, Bulla *Cum praeexcelsa*, d. d. 28. febr. a. 1476.

<sup>26</sup> Benedictus XIV, Bulla *Gloriosae Dominae*, d. d. 27. sept. a. 1748.

<sup>27</sup> S. Alfonso, *Le glorie di Maria*, p., I, c. I. § 1.

<sup>28</sup> Ex liturgia Armenorum: in festo Assumptionis, hymnus ad Matutinum.

<sup>29</sup> *Ex Menaeo* (byzantino): Dominica post Natalem, in Canone, ad Matutinum.

<sup>30</sup> Officium hymni *Akatistos* (in ritu byzantino).

<sup>31</sup> *Missale Aethiopicum*, Anaphora Dominae nostrae Mariae, matris Dei.

<sup>32</sup> Brev. Rom. Versculus sexti Respons.

<sup>33</sup> Festum Assumptionis; hymnus Laudum.

<sup>34</sup> Ebd., ad Magnificat II. Vesp.

Hierher gehört unter anderem auch die Lauretanische Litanei, die alle Tage das christliche Volk einlädt, mehrmals Maria mit dem Titel der Königin zu grüßen. Ebenso gedenken seit vielen Jahrhunderten die Christen des Himmel und Erde umfassenden Reiches Mariens beim Beten des fünften Geheimnisses des glorreichen Rosenkranzes, das man die mystische Krone der Himmelskönigin nennen kann.

Endlich stellt auch die Kunst, die sich von christlichen Grundsätzen leiten läßt und von ihrem Geiste beseelt ist, und die seit dem Konzil von Ephesus getreu die wahre und spontane Frömmigkeit der Gläubigen wiedergibt, Maria als die Königin und Herrscherin dar, sitzend auf königlichem Thron, geschmückt mit königlichen Insignien, gekrönt mit einem Diadem, umgeben von der Schar der Engel und Heiligen. Sie zeigt, daß Maria nicht nur über die natürlichen Mächte herrscht, sondern auch den Angriffen Satans gebietet. Die Ikonographie hat die königliche Würde der allerseligsten Jungfrau Maria ausgedeutet und zeigt aus allen Epochen reiche Kunstwerke höchsten Wertes; sie ging so weit, daß sie den göttlichen Erlöser darstellte, wie er die Stirn seiner Mutter mit leuchtender Krone schmückt.

Die römischen Päpste haben es nicht unterlassen, diese Andacht des Volkes zu fördern, indem sie oft mit eigener Hand oder durch päpstliche Legaten die Bilder der Jungfrau krönten, die durch ihre öffentliche Verehrung besonders bekannt waren.

### III.

#### *Theologische Gründe*

Wie Wir schon oben andeuteten, Ehrwürdige Brüder, beruht das Hauptargument, auf dem sich die königliche Würde Mariens gründet, und das aus den Texten der alten Tradition und aus der heiligen Liturgie hervorleuchtet, ohne Zweifel auf ihrer göttlichen Mutterschaft. In der Tat heißt es in der Heiligen Schrift vom Sohn, den die Jungfrau empfangen soll: „Er wird Sohn des Allerhöchsten heißen, und Gott der Herr wird ihm den Thron Davids, seines Vaters geben; er wird herrschen im Hause Jakobs ewiglich und seines Reiches wird kein Ende sein“ (Lk 1, 32, 33); und weiterhin wird Maria genannt: „Mutter des Herrn“ (Lk 1, 43). Folgerichtig ergibt sich daraus, daß sie selbst Königin ist, da sie einem Sohn das Leben gab, der seit dem Augenblick seiner Empfängnis, auf Grund der hypostatischen Union der menschlichen Natur mit dem (göttlichen) Wort, auch als Mensch König und Herr aller Dinge ist.

Der heilige Johannes von Damaskus konnte darum mit Recht schreiben: „Sie ist wahrhaftig die Herrin der ganzen Schöpfung geworden, in dem Augenblick, da sie Mutter des Schöpfers wurde“<sup>35</sup>, und der Erzengel Gabriel selbst kann der erste Herold der Königswürde Mariens genannt werden.

Indessen muß die seligste Jungfrau nicht allein auf Grund ihrer göttlichen Mutterschaft als Königin verkündet werden, sondern auch, weil sie nach dem Willen Gottes in dem Werk unseres ewigen Heiles eine hervorragende Rolle spielte. „Was könnte uns Schöneres und Beglückenderes in den Sinn kommen“, schrieb unser unvergessener Vorgänger Pius XI, „Christus ist unser König nicht allein durch das Recht der Geburt, sondern auch noch durch ein erworbenes Recht, nämlich die Erlösung? Möchten alle Menschen, die so leicht den Preis vergessen, den unser Erlöser gezahlt hat, sich daran erinnern: Ihr seid nicht mit Gold oder Silber oder vergänglichen Gütern losgekauft, sondern durch das kostbare Blut Christi, des unbefleckten und untadeligen Lammes (1 Petr 1, 18–19). Wir gehören darum nicht mehr uns selbst, weil Christus uns um einen teuren Preis (1 Kor 6, 20) erkauft hat“<sup>36</sup>.

Bei der Vollendung der Erlösung wurde die allerseligste Jungfrau Maria in der Tat aufs

<sup>35</sup> S. Joannes Damascenus, *De fide orthodoxa*, I, IV, c. 14; P. G. XCIV, 1158 s. S. I Petr 1, 18, 19.

<sup>36</sup> Pius XI. Litt. Enc. *Quas primas*: A. A. S. XVII, 1925, S. 599.

innigste mit Christus verbunden; darum singt man mit Recht in der heiligen Liturgie: „Es stand die heilige Maria, die Königin des Himmels und Herrin der Welt, schmerz erfüllt neben dem Kreuz unseres Herrn Jesus Christus“<sup>37</sup>. Und ein frommer Schüler des heiligen Anselm konnte im Mittelalter schreiben: „Wie . . . Gott der Vater und Herr aller Dinge ist, indem er sie in ihrer eigenen Natur durch sein Machtwort begründet, so ist Maria Herrin aller Dinge, weil sie sie in ihrer ursprünglichen Würde wiederherstellte durch die Gnade, die sie verdiente“<sup>38</sup>. Wahrlich: „Wie Christus in besonderer Weise unser Herr und König ist, da er uns losgekauft hat, so ist die allerseligste Jungfrau gleichfalls unsere Königin und Herrin wegen der einzigartigen Weise, in der sie zu unserer Königin dadurch mithalf, daß sie ihren Leib anbot, ihren Sohn freiwillig für uns zum Opfer brachte, unser Heil wie kein anderer ersehnte, erbat und bewirkte“<sup>39</sup>.

Aus diesen Voraussetzungen läßt sich folgender Schluß ziehen: In dem Werk unseres geistlichen Heiles war Maria nach dem Willen Gottes dem Urheber des Heiles, Jesus Christus, beigegeben, und dies auf ähnliche Weise, wie Eva dem Urheber des Todes, Adam, beigegeben war; man kann also von unserer Erlösung sagen, daß sie sich in der Form einer gewissen Wiederholung („recapitulatio“<sup>40</sup>) vollzog, dergestalt, daß das Menschengeschlecht, dem Tode unterworfen durch eine Jungfrau, durch die Vermittlung einer Jungfrau auch wieder gerettet wurde. Man kann ferner sagen, daß diese glorreiche Herrin zur Mutter Gottes erwählt wurde, um in der Tat mit ihm bei der Erlösung des Menschengeschlechtes verbunden zu sein<sup>41</sup>. Wahrlich, „sie war es, die frei von jeder persönlichen Erb-Schuld, stets aufs innigste mit ihrem Sohn verbunden, ihn auf Golgatha zugleich mit dem Opfer ihrer mütterlichen Rechte und ihrer Mutterliebe wie eine neue Eva für die ganze Nachkommenschaft Adams, die durch dessen beklagenswerten Sturz befleckt war, dem ewigen Vater darbot“<sup>42</sup>. Man kann also mit Recht daraus schließen: Wie Christus, der neue Adam, unser König ist, da er nicht allein Gottes Sohn, sondern auch unser Erlöser ist, so kann man in einer gewissen Analogie ebenfalls sagen, daß die heilige Jungfrau Königin ist, nicht nur, weil sie Mutter Gottes ist, sondern auch weil sie, wie eine neue Eva, dem neuen Adam beigegeben war.

Es ist sicher, daß Jesus Christus als alleiniger Gott und Mensch im vollen, eigentlichen und absoluten Sinn König ist; dennoch nimmt auch Maria an seiner königlichen Würde teil, obzwar in einer begrenzten und analogen Weise, nämlich als Mutter Christi, der Gott ist, als Teilnehmerin am Werk des göttlichen Erlösers, an seinem Kampf gegen die Feinde und an seinem Triumph, den er über alle davontrug. Durch dieser Vereinigung mit Christus, dem König, erlangt sie eine so erhabene Herrlichkeit, daß sie den Rang aller geschaffenen Dinge überragt; aus dieser gleichen Vereinigung mit Christus fließt jene königliche Vollmacht, die Schätze des Reiches des göttlichen Erlösers auszuteilen; die gleiche Vereinigung mit Christus ist schließlich die Quelle der unausschöpflichen Wirksamkeit ihrer mütterlichen Fürsprache beim Sohne und beim Vater.

Damit überragt die heilige Jungfrau ohne Zweifel an Würde die ganze Schöpfung. Sie besitzt bei ihrem Sohne den Vorrang vor allen. Der heilige Sophronius sagt: „Du hast alle Kreatur weit überragt. Was könnte tiefer sein als diese Freude, o jungfräuliche Mutter? Was erhabener als die Gnade, die Dir allein von Gott zuteil geworden ist?“<sup>43</sup>.

Und der heilige Germanus fügt diesem Lob noch hinzu: „Deine Ehre und Würde überr trifft alles Geschaffene, Deine Erhabenheit ist größer als die der Engel“<sup>44</sup>. Johannes von Da-

<sup>37</sup> Festum septem dolorum B. M. V., Tractus.

<sup>38</sup> Eadmarus, *De excellentia Virginis Mariae*, c. 11; P. L. CLIX, 508 AB.

<sup>39</sup> F. Suarez, *De mysteriis vitae Christi*, disp. XXII, sect. II (ed. Vivès, XIX 327).

<sup>40</sup> S. Irenaeus, *Adv. haer.*, V, 19, 1; P. G. VII, 1175 B.

<sup>41</sup> Pius XI. Epist. *Auspicatus profecto*: A. A. S. XXV, 1933, S. 80.

<sup>42</sup> Pius XII., Litt. Enc. *Mystici Corporis*: A. A. S. XXXV, 1943, S. 247.

<sup>43</sup> S. Sophronius, *In Annuntiationem B. M. V.*: P. G. LXXXVII, 3238 D; 3242 A.

<sup>44</sup> S. Germanus, *Hom. II in Dormitionem B. M. V.*: P. G. XCVIII, 354 B.

maskus geht schließlich so weit, jenes Wort niederzuschreiben: „Der Abstand der Diener Gottes von der Mutter ist unendlich“<sup>45</sup>.

Um den alles überragenden Grad der Würde zu verstehen, den die Mutter Gottes über alle Geschöpfe erlangte, hilft der Gedanke, daß die heilige Gottesmutter seit dem ersten Augenblick ihrer Empfängnis mit einer solchen Fülle von Gnade überhäuft wurde, daß sie die Gnade aller Heiligen übersteigt. Darum sagt Unser Vorgänger, Pius IX., seligen Angedenkens, in seiner Bulle „*Ineffabilis Deus*“: „Vor allen Engeln und Heiligen hat der unaussprechliche Gott Maria freigebig mit allen himmlischen Gaben aus dem Schatz der Gottheit so beschenkt, daß sie, von jeder Befleckung der Sünde völlig frei, ganz schön und vollkommen, eine solche Fülle von Reinheit und Heiligkeit besaß, wie man sie sich größer außer bei Gott nicht denken kann, und die niemand außer Gott zu erfassen vermag“<sup>46</sup>.

Und weiter hat die allerseligste Jungfrau nicht allein nach Christus die oberste Stufe der Erhabenheit und Vollkommenheit erlangt, sondern sie nimmt in gewisser Weise auch teil an der mit Recht so genannten Herrschaft ihres Sohnes, unseres Erlösers, über den Geist und den Willen des Menschen. Wenn das göttliche Wort durch seine Menschheit Wunder wirkt und Gnade verleiht, wenn er die Sakramente und die Heiligen gleichsam als Werkzeug für das Heil der Seelen gebraucht, warum kann er sich nicht der Stellung und Mitwirkung seiner allerheiligsten Mutter bedienen, um uns die Früchte der Erlösung zu spenden? „Ihr mütterliches Herz uns zuneigend“ — sagt Unser Vorgänger Pius IX. —, „sich unseres Heiles annehmend, ist sie besorgt für das ganze Menschengeschlecht, da sie vom Herrn zur Königin des Himmels und der Erde bestellt wurde und über den Chören der Engel und allen Heiligen zur Rechten ihres einzigen Sohnes, Jesus Christus, unseres Herrn, thront. Sie erlangt durch die Macht ihrer mütterlichen Fürbitte die wirksamste Erhörung, sie erhält alles, was sie erfleht, und erfährt niemals Ablehnung“<sup>47</sup>.

Hierzu erklärt ein anderer Unserer Vorgänger, Leo XIII. seligen Angedenkens, daß die seligste Jungfrau Maria über eine „fast unbegrenzte Macht verfüge“<sup>48</sup>, um Gnade zu erlangen, und der heilige Pius X. fügt hinzu, daß Maria dieses Amt „sozusagen kraft mütterlichen Rechtes“<sup>49</sup> ausübe.

Mögen die gläubigen Christen sich rühmen, der Herrschaft der Jungfrau und Gottesmutter, die über königliche Macht verfügt und von mütterlicher Liebe entflammt ist, untergeben zu sein.

Möchten doch die Theologen und die Prediger des göttlichen Wortes bei der Behandlung der Fragen, die die heilige Jungfrau betreffen, Sorge tragen, gewisse Abweichungen vom rechten Weg zu vermeiden, um nicht in einen doppelten Irrtum zu verfallen: sie mögen sich hüten vor unbegründeten Meinungen, die durch übertriebene Ausdrücke die Grenzen der Wahrheit überschreiten, aber ebenso vor einer übertriebenen Enge des Geistes da, wo es sich um diese einzigartige, ganz und gar erhabene und fast göttliche Würde der Mutter Gottes handelt, die der engelgleiche Lehrer (Thomas v. A.) ihr zuzuerkennen lehrt „auf Grund des unendlichen Gutes, das Gott selber ist“<sup>50</sup>.

Im übrigen ist in diesem Punkt der christlichen Lehre, wie auch in anderen, die „unmittelbare und allgemeingültige Norm der Wahrheit“ für alle das lebendige Lehramt der Kirche, das Christus errichtet hat, „auch um diejenigen Fragen aufzuhellen und zu erklären, die im Glaubensgut nur dunkel und gleichsam eingeschlossen enthalten sind“<sup>51</sup>.

<sup>45</sup> Joannes Damascenus, *Hom. I in Dormitionem B. M. V.*: P. G. XCVI, 715 A.

<sup>46</sup> Pius IX., *Bulla Ineffabilis Deus*: Acta Pii IX, I, S. 597—598.

<sup>47</sup> ebd. S. 618.

<sup>48</sup> Leo XIII., *Litt. Enc. Adiutricem populi*: A. S. S. XXVIII, 1895—1896.

<sup>49</sup> Pius X., *Litt. Enc. Ad diem illum*: A. S. S. XXXVI, 1903—1904, S. 455.

<sup>50</sup> S. Thomas, *Summa Theol.*, I, q. 25, a. 6, ad 4.

<sup>51</sup> Pius XII., *Litt. Enc. Humani generis*: A. A. S. XLII, 1950, S. 569.

## IV.

*Einsetzung des Festes „Maria Königin“*

Die Zeugnisse des christlichen Altertums, die Gebete der Liturgie, der eingeborene religiöse Sinn des christlichen Volkes haben uns die Erhabenheit der Jungfrau und Gottesmutter in ihrer königlichen Würde bezeugt; Wir haben ferner erwiesen, daß die von der Theologie aus dem Schatz des göttlichen Glaubens hergeleiteten Gründe in vollem Maße diese Wahrheit bestätigen. Durch so viele aufgeführte Zeugnisse formt sich ein Gleichklang, dessen Echo weithin tönt, um das erhabene Wesen und die königliche Würde der Mutter Gottes und der Menschen zu feiern, die „hinfort erhoben wurde zum himmlischen Königreich über die Chöre der Engel“<sup>52</sup>.

Da Wir nun durch lange und reifliche Überlegungen die Überzeugung erlangt haben, daß es für die Kirche vorteilhaft sei, wenn diese sicher begründete Wahrheit wie ein besonders helles Licht auf einen Leuchter gestellt werde, um allen zu leuchten, so verordnen Wir und setzen Wir kraft Unserer Apostolischen Autorität das Fest *Maria Königin* ein, das man auf der ganzen Welt in jedem Jahr am 31. Mai feiern soll. Zugleich ordnen Wir an, daß man an diesem Tage die Weihe des Menschengeschlechtes an das Unbefleckte Herz der Allerseligsten Jungfrau erneuere. Darauf gründet Unsere lebendige Hoffnung, ein glückliches Zeitalter anbrechen zu sehen, das sich des christlichen Friedens und des Triumphes der Religion erfreuen wird.

Möchten darum alle gemeinsam mit größerem Vertrauen als früher sich dem Throne der Barmherzigkeit unserer Königin und Mutter nahen, um Hilfe in der Gefahr, Licht in der Finsternis, Trost in Schmerz und Tränen zu erleben. Möchten vor allem die Menschen den Mut aufbringen, sich von der Knechtschaft der Sünde loszureißen, und mit einer glühenden, kindlichen Verehrung sich dem königlichen Szepter einer so großen Mutter für immer unterwerfen. Möchten ihre Heiligtümer stark besucht und ihre Feste von allen Gläubigen gefeiert werden. Möge der Rosenkranz in aller Hände sein und die Gläubigen in kleinen Gruppen oder großen Scharen in Kirchen, Privatwohnungen, Krankenhäusern und Gefängnissen zu ihrem Lob zusammenschließen. Dem Namen Mariens — süßer als Nektar, kostbarer als irgendein Edelstein — möge die höchste Ehre erwiesen werden. Niemand möge blasphemische Schmähungen, Zeichen einer verderbten Seele, gegen diesen leuchtenden, so majestätischen und durch mütterliche Anmut verehrungswürdigen Namen aussprechen; man wage nicht einmal etwas zu sagen, was einen Mangel an Ehrfurcht ihr gegenüber verraten würde.

Möchten doch alle in ihrer Weise sich Mühe geben, in ihren Herzen und in ihrem Leben mit wachem und aufmerksamem Eifer die großen Tugenden der Himmelskönigin, unserer vielgeliebten Mutter, nachzuahmen. Dann wird in der Tat die Folge sein, daß die Christen in der Nachfolge und zu Ehren einer so großen Königin und Mutter sich endlich wahrhaft als Brüder fühlen, daß sie den Haß und die ungezügelte Schnsucht nach Reichtum verbannen, die soziale Liebe üben, das Recht der Armen achten und den Frieden lieben. Niemand halte sich für ein Kind Mariens, würdig, unter ihren Schutz aufgenommen zu werden, der nicht nach ihrem Beispiel gütig, gerecht und rein lebt, nicht mit Liebe wahre Brüderlichkeit übt und, ohne jemand Unrecht zu tun, Hilfe und Trost spendet.

In vielen Ländern der Erde sind Menschen wegen ihres Bekenntnisses zum christlichen Glauben ungerecht verfolgt und aller göttlichen und menschlichen Rechte auf Freiheit beraubt. Bis zum Augenblick blieben alle berechtigten Bitten und wiederholten Proteste, diese Übel zu beheben, unwirksam. Möchte die allmächtige Herrin aller Dinge und aller Zeiten, die die Gewalten unter ihren Fuß zwingt, deren Blick Ruhe bringt, Wolken und Stürme vertreibt, diesen unschuldigen und schwergeprüften Kindern ihre barmherzigen Augen zuwen-

<sup>52</sup> Ex. *Brev. Rom.*: Festum Assumptionis B. M. V.



den; möge sie auch ihnen verleihen, sich endlich ohne Verzögerung der ihnen zukommenden Freiheit zu erfreuen, damit sie offen ihre Religion ausüben können und zugleich im Dienste des Evangeliums, durch ihre Mitarbeit und das herrliche Beispiel ihrer inmitten der Prüfungen leuchtenden Tugenden, der Stärke und dem Fortschritt der Staaten dienstbar sind.

Das Fest, das durch dieses Rundschreiben eingesetzt wurde, damit alle die Milde und mütterliche Herrschaft der Gottesmutter erkennen und eifriger ehren, kann, so glauben Wir, in hohem Maße dazu beitragen, den Frieden unter den Völkern, der fast täglich durch beunruhigende Ereignisse bedroht ist, zu bewahren, zu festigen und für immer zu begründen. Ist sie nicht der von Gott über die Wolken gesetzte Regenbogen zum Zeichen der Einheit und des Friedens? (vgl. Gen 9, 13) „Betrachte den Regenbogen und preise den, der ihn gemacht hat; er leuchtet glänzend, er umspannt den Himmel und die Hände des Allerhöchsten haben ihn ausgespannt“ (Eccl XLIII, 12—13). Wer immer also die Herrin der Engel und Menschen ehrt — und niemand glaube sich ausgenommen von dieser Pflicht der Dankbarkeit und Liebe —, ruft sie an als die allezeit gegenwärtige Königin und Mittlerin des Friedens: er achte und verteidige den Frieden, der weder unbestrafte Ungerechtigkeit noch zügellose Freizügigkeit ist, sondern wohlgeordnete Eintracht im Gehorsam gegenüber Gottes Willen. Die Ermahnungen und mütterlichen Weisungen der Jungfrau Maria gehen dahin, den Frieden zu bewahren und zu mehren.

In dem lebhaften Wunsche, daß die Königin und Mutter des christlichen Volkes diese Bitten erhöhe, daß die durch Haß gespaltene Erde sich ihres Friedens erfreue und daß sie uns allen nach dieser Verbannung Jesus zeige, der unser Friede und unsere Freude für die Ewigkeit sein wird, erteilen Wir Euch, Ehrwürdige Brüder, und Eueren Gläubigen aus ganzem Herzen den Apostolischen Segen als Unterpfand der Hilfe des allmächtigen Gottes und als Erweis Unserer Zuneigung.

---